

Eine Reise bis ans Ende der Welt

Jack Sparrow x Will Turner

Von abgemeldet

Kapitel 1: Für Sie würde ich sterben

Eine Reise bis ans Ende der Welt

Beginn der Geschichte: Fluch der Karibik Teil 1; Will Turner arbeitet als Waffenschmied im karibischen Hafen Port Royal, in dem Elizabeth mit ihrem Vater lebt. Eines Tages kommt der Pirat Jack Sparrow unerkannt auf die Insel. Kaum ist er an Land gegangen, stürzt Elizabeth – durch ein enges Korsett belastet – ohnmächtig von einer Festungsmauer ins Meer. Sparrow kann Elizabeth retten, wird danach jedoch von Kommandor Norrington als Pirat erkannt und verhaftet.

Kapitel 1: Für Sie würde ich sterben

William POV

Den ganzen Tag über versuche ich mich auf den Beinen zu halten. Meine Stimmung ist bereits an ihrem Nullpunkt angekommen als ich hörte, dass Elizabeth die angetraute meines Herzens wahrhaft in Versuchung zieht diesen eitlen Kommandor Norrington zu ihrem angetrauten Ehemann zu nehmen. Wütend erfasst mein rechter Fuß einen witzigen Gesteinsbrocken und schießt ihn vor sich hin. Wie konnte ich mich auch nur in sie verlieben? Eine Liebe die niemals erwidert werden kann. Doch diese Frau, hat mich einfach in ihren Bann gezogen, so unschuldig, rein und stolz wie das letzte überlebende Einhorn auf diesem Planeten. Ich schweife oft in meine kleine Traumwelt ab, wo nur sie und ich auf einer einsamen Insel irgendwo im Meer uns befinden. Niemand vermutet uns dort, niemand sucht nach uns.

Ein tiefer Seufzer entkommt meinem Munde. Das Geschäft läuft in letzter Zeit so schlecht wie lange nicht mehr. Meine Aufträge kommen einfach nicht mehr so fließend wie zuvor. Ich versuche diese Situation so gut wie möglich einzuschätzen, doch ich weiß einfach nicht wo mir im Moment der Kopf steht. Verträumt schweift mein Blick ab Richtung Ozean. Frei wie der Ozean. Ein kleines Lächeln stiehlt sich auf meine sonst so emotionslosen Lippen. Unachtsam wie ich bin stolpere ich über etwas vor mir. Gerade noch bekomme ich eine Laternenstange neben mir zu fassen. Ich lege meinen Kopf schief und begutachte da Wesen vor mir. Ein kleiner Affe. Ich muss zugeben, ich habe mit vielem gerechnet, aber mit einem Affen? So eine Situation ist mir neu.

„Hey Kleiner, was tust du hier?“ Langsam entferne ich mich von der Laternenstange und knie mich zu dem Geschöpf nach unten. Als wolle er mir antworten zuckt er mit seinen Schultern und verschwindet so schnell er gekommen ist. Verwirrt über diese Begegnung stellte ich leider viel zu spät, dass dieser Lämmel direkt in meinen Laden geeilt ist.

„Hey!“

Meinen Laden habe ich vor dem verlassen zum Glück zugesperrt. Nicht auszudenken was die Einwohner von mir denken würden wenn sie bemerkt hätten dass ein Affe in meinem Laden sein Unwesen treibt. Schnell kralle ich mir meinen Schlüssel der sich in meiner linken Manteltasche befindet und ziehe diesen hinaus um das Schloss zu öffnen. Die Holztüre wird von mir nach vorne gedrückt und geöffnet. So schnell ich konnte schlüpfte ich durch einen winzigen Spalt und verschließe die Türe daraufhin wieder. Suchend wandern meine Augen von oben nach unten. Der Tag wurde von Sekunden zu Sekunden immer schlimmer. Entmutigt mache ich mich schließlich auf die Suchen nachdem kleinen Flohbeutel.

„Hey Äffchen, komm raus. Wo bist du?“ Hecktisch schmeiße ich die unzählige Anfertigungen von Waffen neben mir in die Höhe. Es ist schwer sich in einen Affen hinein zu versetzen. Seufzend verliere ich die Hoffnung ihn noch zu finden. Erschrocken halte ich in meiner Bewegung inne. Adrenalin strömt in meine Blutbahn als ich dieses Ding, welches ganz und gar nicht zu meiner Schmiede gehört erblicke. Ein äußerst obszöner Hut befindet sich auf dem Armboss knapp vor mir. Ich trage für gewöhnlich keine Hüte vielleicht einmal im Jahr, umso beunruhigter bin ich jetzt. Vorsichtig taste ich mich voran. Bevor ich meine Hand ausstrecke, blicke ich mich vorsichtshalber noch einmal um. Doch als ich nichts Auffälliges in meinem Umfeld feststellen kann, greife ich nach dem Hut.

Plötzlich knallt eine eiskalte Schwertklinge auf meine Hand. Erschrocken ziehe ich diese an mich und starre nach rechts wo die Klinge herkam. Meine Augen weiten sich. Ein Pirat.

„Hey, den nicht anfassen.“ Die ersten Wörter die er an mich wendet. Die Frage warum er hier ist konnte ich mir sparen nachdem ich seine Handschellen, die leblos an seinen Händen klimpern erkannte.

„Bist du stumm mein Junge? Für gewöhnlich bekomme ich immer entgegen geworfen, „ Du schmutziger Pirat was hast du hier zu suchen?!“ warum von dir nicht?“
Ruhig höre ich ihm zu. Immer wieder mache ich einen schritt nach hinten und erfolgt mir.

„Ich habe keine Angst vor dir, Pirat.“ Komme ich ihm mit fester Stimme entgegen. Verwundert hebt der Angesprochene eine Augenbraue an.

„Ist das so?“ Keck leckt er sich über seine Unterlippe bevor der Pirat direkt auf mich zu kommt. Schnell drehe ich mich nach links und schnappe mir ein halbfertiges Schwert. Die Klängen prallen aufeinander und ich genieße den erschrockenen und überraschten Gesichtsausdruck des Seeräubers.

„Ein Bürger mit so einer Präzision? Ich bin sichtlich beeindruckt.“

Seine Worte lassen mich kalt. Immer wieder versucht er mich herauszufordern. Mit

schnellen und fließenden Bewegungen versuche ich ihn von mir fern zu halten.

„Ich erwarte von ihnen das sie hier verschwinden, und das sofort!“ Meine Bitte wandelt sich in Binne von Sekunden zu einem Befehl um. Doch der Pirat bricht in schallendes Gelächter aus.

„Wie erzogen du doch bist Junge, ich gehe für gewöhnlich nicht einfach so ohne Beute von irgendwo, du musst mir etwas geben dann verschwinde ich.“

„Das glaubst du ja wohl selbst nicht!“ Einen Moment der Unachtsamkeit und mein Schwert wird mir mit gewaltiger Wucht aus den Händen geschlagen. Ebenso mein Körper der wie ein schwerer Sack zu Boden fliegt.

Triumphal steigt der Seeräuber mit seinem rechten dreckigen Lederstiefel auf meine Brust. Ich japse nach Luft.

„Und der Bösewicht siegt.“ Über seinen Sarkasmus muss ich grinsen. Wie schamlos kann ein Mensch sein? Mir ist noch nie ein Pirat begegnet, sind die etwa alle so?

„Ich werde mir nur dieses Schwert mitnehmen als Andenken an unseren hübschen Zweikampf wenn es dir nichts ausmacht.“

Plötzlich ertönen die Sirenen der Stadt. Erschrocken zucke ich zusammen, dieses Geräusch ist unangenehm für meine Ohren.

„Ich muss los.“ Schnell springt er über meinen liegenden Körper und im nächsten Moment vernehme ich einen lauten Knall der vermutlich von der Eingangstüre meiner Schmiede kommt. Stumm liege ich nun hier und starre an die kahle Decke. In meinem Inneren versuche ich eine Antwort darauf zu finden was mir die Ehre verschafft hat diesen Piraten zu begegnen. Erschöpft lässt sich meine linke Hand auf mein vor Schweiß bedecktes Gesicht nieder.

Was suchte dieser Mann hier? Mir kam es so vor als wäre er auf der Flucht. Ein Stromschlag durchzuckt meinen Körper und blitzschnell schnappe ich mir mein am Boden liegendes Schwert und stürme aus meinem Laden. Hecktisch suche ich meine Umgebung ab. Unzählige Menschen laufen verwirrt und schreiend durch die Straßen. Was zum Teufel ist hier los? Und dann erblickte ich ihn. Der Pirat der in meinem Laden sich versteckte, der Pirat der mich zu Boden drückte. Verwirrt starre ich die Szene vor mir an. Was geht da vor? Viele Soldaten des Königs stehen um ihn und schreien einem Schiff hinter her. Ein paar von ihnen schießen sogar mit ihren Waffe nach diesem. Ich stehe zu weit von ihnen entfernt, nur wenige Wörter dringen an meine Ohren. Doch als der Name Elisabeth im Bezug auf Entführt und Piraten fällt, setzen sich meine Beine in Bewegung.

Mit graziösen Bewegungen springe ich über die Steinmauer und lande schließlich auf meinen Füßen direkt vor den Soldaten und dem unbekanntem Piraten. Durch meinen Aufprall ziehe ich die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf mich. Auch der Seeräuber erblickt mich und grinst seelenruhig in sich hinein.

"William Turner? Was für eine freudige Überraschung, was tun Sie hier?"

"Was ist mit Elisabeth?"

"Ich wüsste nicht was dich das angeht, ... Bürger." Bevor ich etwas erwidern konnte, nutze der Pirat den Moment der Unachtsamkeit und springt bei dem nächsten vorbei fahrenden Schiff auf.

"Es war mir eine Freude euch kennen zu lernen Freunde, ich muss leider los, aber ihr

könnt sagen das Käptain Sparrow euch entwischt ist!" Freudig lachend segelt der Pirat davon.

Von seiner Dummheit nicht gerade beeindruckt stehe ich da. Wie kann man nur so komisch sein wie dieser Mann? Ich war einfach nur sprachlos.

Sein Schiff ist nicht gerade das schnellste und genau wie ich mir gedachte haben, befinden sich die Soldaten bereits auf seinem Schiff.

In Not geraten läuft er auf seinem Schiff auf und ab wie eine Heuschrecke. Da kommt mir plötzlich eine Idee. Ich brauche ein Schiff um Elisabeth zu rette und vor allem brauche ich mehr Information was mit ihr passiert ist. Der Seeräuber erfüllt doch noch seinen Zweck. Wohlig grinsend folge ich den Soldaten.

Mit dem klapprigen Schwert des Schmiedes versucht er sich gegen zehn Soldaten zu wehr zu setzen.

"Gib auf und stell dich uns!"

"Niemals." Schwungvoll führt er seine Bewegungen aus. Er beeindruckt mich immer mehr. Stark wie vier Männer widersetzt er sich dem Befehl. Doch als sein Schwert im hohen Boden von Deck fliegt greife ich ein.

"Dreht das Schiff um!"

"Das glaube ich nicht." Ich stürme von hinten auf die Soldaten zu, knapp neben dem Piraten bleibe ich stehen und meine Klinge begrüßt die Soldaten des Königs.

"Ihr verschwindet jetzt besser von diesem Schiff." Es verwundert mich sehr, dass sie meinem Befehl gehorchen. Langsam werden es immer weniger. Verwundert drehe ich mich um und erkenne warum sie so fluchtartig von Bord springen. Eine ganze Crew von Piraten kommt mir entgegen.

Mein Schwert senke ich. Langsam drehe ich meinen Kopf und starre in zwei fast schon Schwarze Augen.

"Du hast einen bemerkenswerten Mut." Der verrückte Seeräuber befindet sich knapp vor mir. Ich starre ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Irgendetwas ist an ihm.

"Aber auch töricht auf ein Piratenschiff zu kommen." Ich weiß gar nicht wie mir geschieht. Plötzlich werde ich links und rechts von je einem Pirat festgehalten.

Mit all meiner Kraft versuche ich mich zu wehren, was jedoch schwerer ist als gedacht. In Panik bemerke ich wie der Pirat droht aus meiner Sicht zu verschwinden.

"Warte!" Ich schreie ihn an. Mit Erleichterung stelle ich fest, dass er tatsächlich in seiner Bewegung inne hält.

„Ich benötige deine Hilfe!“ Wie in Zeitlupe dreht er sich zu mir um. Es fällt mir schwer seinen Blick zu deuten.

„Für was benötigst du diese?“

„Die Prinzessin wurde entführt! Ich muss sie retten!“

Lange Zeit blickt mich dieser Pirat an. Bis jetzt ist kein Wort über seine Lippen gekommen. Der harte Griff seiner Männer lässt meine Kräfte langsam schwinden. Wenige Meter vor mir, bleibt er stehen.

„Nenne mir einen Grund warum ich dich nicht töten sollte?“ Etwas aus der Bahn geworfen starre ich ihn in seine Augen.

„Ich habe dir geholfen.“ Versuchte ich zu protestieren. Doch meinem Gegenüber ist nur zu lachen zu mute.

„Was willst da dafür!“ Mit meiner Beherrschung ist es zu Ende.

„Ich könnte einen guten Piraten wie dich gebrauchen, du kämpfst außerordentlich gut.“ Unter diesem starken Blick fühle ich mich unbehagen.

Doch schließlich nicke ich zögernd. Dicht spüre ich seinen Atem an meinem rechten Ohr.

„Wie kann man für eine Frau sein Leben verschenken?“ Jedes Wort spuckt er gerade so aus seinem Mund.

„Sie ist nicht irgendeine Frau!“ Meine Rechtfertigung klingt nicht so überzeugend wie gedacht. Schließlich nickt er einstimmend.

„Na gut, willkommen auf der Black Pearl! Lasst ihn los! Und beschafft mir mal eine Flasche Rum, der Tag ist wirklich viel zu anstrengend.“

Seine Männer entfernen sich von mir und gehen ihrer gewohnten Arbeit nach.

Das Schiff ist ganz in schwarz gehalten und die Piraten auf diesem Schiff kommen mir auch nicht sehr freundlich rüber. Zum ersten Mal kommt mir der Gedanke was ich hier bloß tue. Mit einem mulmigen Gefühl drehe ich mich zur Seite du spüre diesen durchdringenden Blick des Käptain auf mir.

Wie trete ich diesem Mann entgegen? Ich bin kein Pirat, ich habe keine Ahnung von dem Leben auf hoher See. Mein Lebenstraum wird das hier wohl nicht.

Als hätte er meine Gedanken gelesen winkt Jack mich zu sich. Ich schalte alles um mich herum ab und konzentriere mich nur auf diesen Mann der im Moment meine einzige Rettung widerspiegelt.

„Begleite mich in meine Kabine, du könntest ein paar Waffen bestimmt gut gebrauchen.“

Kurz nicke ich und folge meinem Käptain unter Deck. Die Gänge sind eng für zwei Personen viel zu eng.

„Ich hasse es hier entlang zu gehen.“ Vernehme ich die wütende Stimme von Jack. Der außergewöhnliche Pirat wird mir jeden Augenblick sympathischer.

Eine riesige Welle ist wohl gerade hart gegen das Schiff geprallt, denn wir Beide schwanken weit nach rechts ab. Jack kann sich vor mir kaum halten und die Wucht der darauf folgenden Welle zieht ihn nach hinten direkt auf mich zu. Es ging alles so schnell, ich konnte nicht mehr reagieren. Sein schwerer Körper prallt gegen meinen Brustkorb. Schützend schlinge ich meine Hände um seinen Körper bevor wir zusammen auf den kalten Boden aufkommen. Und da ich sowieso nie von Glück gesegnet war oder bin, ladet mein Kopf auch auf diesen.

Jack ist der erste von uns beiden der sich wieder einigermaßen einfängt. Vorsichtig hebt er seinen Kopf an der auf meinem Brustkorb liegt.

„William, alles in Ordnung?“ Er hat meine Wunde am Kopf noch nicht bemerkt, genau so wie ich. Ich versuche aufzustehen, doch das klappte mit Jack auf mir nicht ganz.

„Es geht schon.“ Immer noch begutachtet der Pirat mich.

„Jack?“

„Ja?“ Gedankenverloren starrt er mich an, er tut es so oft seit ich ihn kenne.

„Geh runter von mir.“

Anfangs tat sich bei ihm nichts, doch dann erschreckt er von mir zurück und war blitzschnell von meinem Körper verschwunden.

Warum fehlt mir seine Wärme?

Erschrocken über meinen Gedanken lasse ich mich von Jack's Hand die er mir entgegen streckt nach oben ziehen.

Der Körperkontakt dauert keine zwanzig Sekunden. Was ist bloß mit mir los?

„Gehen wir.“

Ohne Widerrede folge ich ihm.

Kapitel 1 –Ende-